

**Interpellation Steiner-Kaltbrunn (32 Mitunterzeichnende):
«Steinbock-Kolonie im Speergebiet darf nicht aussterben**

Die Regierung hat laut Medienmitteilung vom 30. März 2017 entschieden, keine neuen Steinböcke mehr im Speergebiet auszusetzen. Sie hält darin fest, dass für ein langfristiges Überleben einer Population ein minimaler Bestand von 100 Tieren nötig sei. Wie der Leiter des kantonalen Amtes für Natur, Jagd und Fischerei, Dominik Thiel, in der Tageszeitung Südostschweiz (SO) vom 1. April 2017 berichtet, sei das Steinwild am Speer einst selbständig zugewandert. Um die Kolonie zu stärken seien dann in den folgenden Jahren weitere Tiere ausgesetzt worden.

Damals, 1984, haben sich die Steinböcke selbst im Speergebiet angesiedelt, weil ein Lebensraum vorhanden war. Eine kleine Kolonie hat sich im Speergebiet wohlfühlt, sie waren zutraulich und die Wanderer konnten sie auf dem Weg bewundern. Seit der Wiederansiedlung im Jahre 2001 bis 2008 wurde das Überleben der Steinbock-Jungtiere immer schwieriger. Zu Beginn waren es 12 Luchse im Rahmen des Projekts Luno, heute sind es 32 Luchse im Kanton St.Gallen.

Gemäss Homepage des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen leben im Schweizer Alpenraum etwa 16'000 Steinböcke, über 1'000 davon in fünf Kolonien im Kanton St.Gallen. In der Steinbock-Kolonie am Säntis hat es gemäss Medienbericht des Tagblattes vom 22. Februar 2017 zu viele Steinböcke. Vier bis fünf Tiere sollen im Oktober geschossen werden. Gemäss eidgenössischer Jagdstatistik sind im Jahr 2015 im Kanton St.Gallen insgesamt 92 Steinböcke geschossen worden.

Laut einem Medienbericht der Regierung vom 13. April 2017 ist die Luchspopulation im Kanton St.Gallen seit deren Wiederansiedlung stark gewachsen. So wurden in unserem Kanton 32 Luchse nachgewiesen. Daher werden im Rahmen eines Projekts vom Bundesamt für Umwelt zwei Luchse gefangen und in den Pfälzerwald umgesiedelt.

Wir bitten die Regierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Im Jahr 1984 hat sich der Steinbock im Speergebiet selbst angesiedelt, weil ein Lebensraum vorhanden war. Sollte die Regierung nicht alles daran setzen und die notwendigen Bedingungen dafür schaffen, dass der geschützte Steinbock, der zu unserem Alpenraum gehört, auch in Zukunft einen Lebensraum im Speergebiet hat und erhalten bleibt?
2. Es kann doch nicht sein, dass x-Millionen Steuergelder für die Wiederansiedlung des Luchses eingesetzt werden, und unsere einheimische Steinbock-Kolonie im Speergebiet aussterben soll. Ist die Regierung nicht auch der Meinung, dass ein ausgeglichenes Verhältnis geschaffen werden muss, damit alle Tiere in ihren Kolonien überleben können?
3. Eine Umsiedlung des Steinbocks ins Speergebiet würde die Kolonie stärken und erhalten, es handelt sich nicht um 100 Tiere, sondern um eine kleine Kolonie wie zu Beginn der 90er-Jahre, als sich die Steinböcke selbst im Speergebiet angesiedelt haben, aber damals von Wildtieren wie dem Luchs noch nicht bedroht wurden. Warum ist die Regierung nicht bereit, einen Beitrag auch für den Erhalt der Steinwildkolonie Speer-Mattstock zu leisten und die zum Abschuss vorgesehenen Steinböcke im Alpsteingebiet oder von anderen Kolonien ins Speergebiet umzusiedeln, wie es damals beim Luchs auch gemacht wurde?
4. Was will die Regierung; das einheimische geschützte Steinwild schützen und stärken oder aber den Luchsbestand weiter fördern und das Steinwild aussterben lassen?

5. Die St.Galler Jagdstatistik 2016 zeigt weiter auf, dass weniger Rehe geschossen wurden und die Abschüsse von Gämsen auf tiefem Niveau verharren. Die rückläufigen Rehab-schüsse werden mit der weiteren Ausbreitung des Luchses begründet und die tiefen Ab-schusszahlen bei den Gämsen, weil sie schonend bejagt werden, um die Gamsbestände zu stützen und zu fördern. In der Antwort zur Interpellation 51.07.66 «Freilassung von Luchsen» schreibt die Regierung, dass die Überwachung der Reh- und Gämsbestände seit Beginn des Luchsprojekts aufzeige, dass die Artenvielfalt mit der Wiederansiedlung des Luchses keines-falls gefährdet sei. Kann es sein, dass sich nach der neuesten Jagdstatistik 2016 die Aus-sage der Regierung in der schriftlichen Antwort vom 6. November 2007 überholt hat?
6. In der Antwort zur Einfachen Anfrage 61.07.13 «Auswirkungen des Luchses auf Wildbe-stände» schreibt die Regierung am 3. Juli 2007: «Die Gewährleistung einer nachhaltigen jagdlichen Nutzung der Reh- und Gämsbestände ist Bestandteil des Luchsprojekts. In der Vereinbarung ist klar geregelt, dass auch mit der Wiederansiedlung des Luchses eine ange-messene jagdliche Nutzung sichergestellt sein muss. Sollte dies nicht mehr gewährleistet sein, sind Eingriffe in den Luchsbestand vorgesehen.» Haben wir aktuell eine Überpopulation der Luchse? Ist das für unser Steinwild noch tragbar und verantwortbar? Die Regierung hat von den 32 Luchsen nun 2 Luchse in den Pfälzerwald umgesiedelt, das ist ein erster Schritt. Müssten nicht weitere folgen? Ein Luchs benötigt bekanntlich pro Woche ein Tier für seine Nahrung. Demzufolge werden von den noch 30 Luchsen im Kanton St.Gallen insgesamt 1'560 Tiere jährlich verzehrt, gefährdet sind u.a. Rehe, Gämsen aber auch Steinbock-Jung-tiere, die für den Fortbestand der Kolonie dringend erforderlich sind. Wie will die Regierung die Eingriffe in den Luchsbestand gemäss Vereinbarung regeln? Was gedenkt sie zu tun, sind weitere Umsiedlungen geplant? Wenn ja, wie viele Tiere? Oder sind andere Eingriffe vorgesehen? Wenn ja, welche?
7. Das Luchsprojekt ist erfolgreich verlaufen. Müsste der Bestand der Luchse unter Berück-sichtigung der jährlich dazukommenden Jungtiere nicht auf den ursprünglichen Bestand der Wiederansiedlung von zwölf Tieren reduziert werden, um die einheimischen Wildbestände schützen und sicherstellen zu können?»

25. April 2017

Steiner-Kaltbrunn

Aerne-Eschenbach / Böhi-Wil / Brändle-Bütschwil-Ganterschwil / Büchler-Buchs / Bühler-Schmerikon / Chandiramani-Rapperswil-Jona / Dietsche-Oberriet / Dudli-Oberbüren / Eggenber-ger-Rüthi / Egger-Berneck / Egli-Wil / Freund-Eichberg / Fürer-Rapperswil-Jona / Gahlinger-Niederhelfenschwil / Gartmann-Mels / Gerig-Wildhaus-Alt St.Johann / Göldi-Gommiswald / Gull-Flums / Haag-Jonschwil / Hartmann-Walenstadt / Kuster-Diepoldsau / Louis-Nesslau / Luterbacher-Steinach / Rüegg-Eschenbach / Scheiwiller-Waldkirch / Schmid-Grabs / Schweizer-Degersheim / Spoerlé-Ebnat-Kappel / Thalmann-Kirchberg / Thoma-Andwil / Willi-Altstätten / Zahner-Kaltbrunn